

Schacht, Diana; Wittenberg, Erich

Article

"Wenn Integration gelingen soll, muss eine längere Trennung von Familien verhindert werden": Interview mit Diana Schacht

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schacht, Diana; Wittenberg, Erich (2018) : "Wenn Integration gelingen soll, muss eine längere Trennung von Familien verhindert werden": Interview mit Diana Schacht, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 85, Iss. 42, pp. 917-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2018-42-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/183887>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW MIT DIANA SCHACHT



Diana Schacht, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

„Wenn Integration gelingen soll, muss eine längere Trennung von Familien verhindert werden“

1. **Frau Schacht, Sie haben die Familienstruktur von Geflüchteten untersucht, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland gekommen sind. Inwieweit hängt das Wohlbefinden der Geflüchteten mit der familiären Situation zusammen?** Familie hat für das Wohlbefinden eine große Bedeutung, deshalb geht eine Trennung von der Familie bei vielen Geflüchteten nachweisbar mit einer größeren Unzufriedenheit einher. So sind Geflüchtete deutlich zufriedener, wenn ihre minderjährigen Kinder in Deutschland leben. Darüber hinaus spielt der Aufenthaltsort der Ehepartnerin beziehungsweise des Ehepartners eine wichtige Rolle für ihre Lebenszufriedenheit.
2. **Wie haben Sie „Wohlbefinden“ definiert?** Mit Wohlbefinden oder Lebenszufriedenheit meinen wir, wie zufrieden Geflüchtete ihr Leben im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Befragung selbst einschätzen.
3. **Wie viele der Geflüchteten haben ihre Kernfamilie im Ausland zurückgelassen?** Von ungefähr einem Drittel der verheirateten Befragten lebte der Ehepartner oder die Ehepartnerin im Ausland. Durchschnittlich gaben außerdem ungefähr 60 Prozent der verheirateten Geflüchteten an, dass noch mindestens eines ihrer minderjährigen Kinder im Ausland lebe.
4. **Wie viele Kinder haben die Geflüchteten im Durchschnitt?** Im Durchschnitt hatte jeder befragte Geflüchtete ungefähr ein minderjähriges Kind. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die meisten männlichen Geflüchteten keine minderjährigen Kinder haben. Wenn man nur die Kinderzahl der verheirateten Geflüchteten betrachtet, verdoppelt sich diese Kinderzahl.
5. **Sind es mehr Männer oder mehr Frauen, die Familienangehörige zurückgelassen haben?** Die meisten der geflüchteten Männer haben weder minderjährige Kinder, noch waren sie verheiratet, als sie in Deutschland angekommen sind. Unter den verheirateten männlichen Geflüchteten

lebten von ungefähr 40 Prozent die Ehepartnerin und von ungefähr 51 Prozent mindestens ein minderjähriges Kind im Ausland. Bei weiblichen Geflüchteten sieht das anders aus. Der Großteil hat einen Ehepartner und dieser befindet sich auch meist in Deutschland.

6. **Welche Unterschiede zeigen sich, wenn man nach dem Herkunftsland unterscheidet?** Vor allem Personen aus den Ländern Subsahara-Afrikas gaben an, dass mindestens eines ihrer minderjährigen Kinder im Ausland lebte. Darüber hinaus gaben sie wesentlich häufiger als syrische Geflüchtete an, dass sie meist auch ihren Ehepartner beziehungsweise ihre Ehepartnerin im Ausland hatten.
7. **Welche Bedeutung haben Ihre Ergebnisse?** Wie bereits erwähnt, wissen wir aus der bisherigen Forschung, dass die Familie für die Integration von Migranten und Migrantinnen in die Aufnahmegesellschaft entscheidend sein kann. Derzeit ist nicht abschätzbar, was die dauerhaften Konsequenzen sind, wenn ein Teil der Geflüchteten über Jahre getrennt von Familienangehörigen wie ihren minderjährigen Kindern leben muss. Es gibt viele Hinweise darauf, dass vor allem die im Familienverband Geflüchteten ihre Potentiale im Aufnahmeland entfalten können.
8. **Was ließe sich tun, damit die fehlende Familie die Integration nicht behindert?** Geflüchtete, die ihre Kinder oder den Ehepartner beziehungsweise die Ehepartnerin im Ausland haben, sollten in ihrem Alltag unterstützt werden. Notwendig wären dabei vor allem niedrigschwellige Maßnahmen, die keine zusätzlichen Hürden für diese Personengruppe darstellen. Wenn Integration gelingen soll, sollten bei Maßnahmen im Bereich des Familiennachzugs die vorliegenden Ergebnisse berücksichtigt und der Trennung von Familien entgegengewirkt werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang 17. Oktober 2018

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;

Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig;

Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.;

Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Hermann Buslei; Dr. Marius Clemens; Magdalena Krieger

Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;

Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;

Matthias Laugwitz; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit

Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den

Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter www.diw.de/newsletter